

Vieille ville aux alentours protégés

La LSP remettra à la petite cité thurgovienne de Bischofszell, le 27 juin prochain, le prix Wakker 1987. Entre la Sitter et la Thur, dans un cadre naturel assez bien conservé, Bischofszell comprend trois parties: d'abord le centre historique d'origine, datant du X^e siècle: château, église, couvent, maisons des chanoines; un secteur de style gothique tardif («Vorstadt»); et un quartier triangulaire qui, après trois incendies (1273, 1419 et 1743), a été reconstruit au XVIII^e siècle d'après les plans des frères Grubenmann. Bischofszell a dépendu de l'évêque de Constance jusqu'à 1798.

En 1973, un article de la NZZ, critiquant l'état assez lamentable des quartiers anciens, a suscité la création d'une commission de la vieille ville, de caractère consultatif. En 1978 la population, peu à peu gagnée à l'idée d'une mise en valeur de son patrimoine architectural, a approuvé un règlement de construction et des directives de conservation et de transformation. Avec la compréhension des propriétaires d'immeubles aidés par la Commune (70 000 fr. par an au budget), les travaux se sont poursuivis régulièrement. La Commune elle-même a procédé pour sa part à la restauration du vieux pont sur la Thur, du château, de l'église capitulaire, de l'hôtel de ville, de la «Bogenturm», ainsi qu'au pavage de plusieurs rues et places.

Le cas de Bischofszell est exceptionnel, du fait que ce n'est pas seulement le centre historique qui est protégé, mais aussi les zones qui l'entourent. Telle est la raison essentielle de l'attribution du prix Wakker.



In Bischofszell wird dem Grüngürtel um die Altstadt besondere Beachtung geschenkt (Bilder Mattle).
A Bischofszell, on a accordé une attention particulière à la ceinture verte de la vieille ville.

Bischofszell – Wakker-Preis-Träger 1987

Altstadt mit geschützter Umgebung

Am Samstag, 27. Juni 1987 übergibt der Schweizer Heimatschutz dem Thurgauer Städtchen Bischofszell den diesjährigen Wakker-Preis. Er anerkennt damit die Leistungen der Behörden und Einwohner zur Erhaltung ihres im 16. und 18. Jahrhundert entstandenen Stadtbildes und seiner Umgebung.

Der Bezirkshauptort Bischofszell liegt im Oberthurgau am Zusammenfluss von Sitter und Thur in einer noch gut erhaltenen natürlichen Umgebung, auf halbem Wege zwischen St. Gallen und Konstanz. Die Altstadt thront, den Wald des *Bischofsberges* im Rücken, auf

einer Molasseterrasse, und ihr Grundriss gleicht noch heute einer liegenden Acht. Den westlichen ältesten, seit dem 10. Jahrhundert angelegten Teil der Unterschleife nimmt der «Hof» mit Schloss, Kirche, Stifts- und Chorherrenhäusern ein. Dann folgt das Dreieck

von Markt-, Kirch- und Tuchgasse, welches nach dem Stadtbrand von 1743 fast ganz neu errichtet werden musste. Der Baubestand der Acht-obererschleife schliesslich, die Vorstadt, reicht noch in die spätgotische Zeit zurück.

Aus der Geschichte

Die erste Siedlung «Im Hof» mit Kirche und Stift St. Pelagius geht auf Bischof Salomo I (838–871) oder Salomo III (890–919) zurück. Mitte des 13. Jahrhunderts wurden Markt und Befestigung angelegt und dem Ort das Stadtrecht verliehen. Bereits 1273 war das Städtchen im St. Galler Abtwahlkrieg niedergebrannt worden, 1419 und 1743 fiel es erneut dem Feuer zum Opfer. Damals sanken 70 der meist noch schindel- und strohbedeckten Holzbauten in Schutt und Asche. Die Gebrüder *Grubenmann* schufen den neuen Überbauungsplan mit verbreiterten Gassen und übernahmen auch den Bau der vornehmsten Häuser. Kaspar Bagnato erbaute innert 2 Jahren, 1948 bis 1950 das Rathaus mit seiner zierlichen, spätbarocken Schauseite zur

Marktgasse. Die Vorstadt, vom grossen Brand verschont, stammt noch aus dem 15. Jahrhundert.

Bischofszell gehörte zum Bistum Konstanz; nach der Eroberung des Thurgaus durch die Eidgenossen mussten die bischöflichen Vögte Eidgenossen sein aus den alten Orten, und erst mit der Befreiung des Thurgaus 1798 erlosch die bischöfliche Oberhoheit mit der Aufnahme Bischofszells in den befreiten Kanton.

Spielte zuvor vor allem die *Textilindustrie* eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben der Gemeinde, finden sich heute in Bischofszell neben kleineren Betrieben der Papier-, Verpackungs-, Möbel- und elektrotechnischen Branche in erster Linie *Lebensmittelhersteller* – so die Konservenfabrik und die Obstverwertungsgenossenschaft Bischofszell. Um die kulturellen Belange bemühen sich neben der Museums-gesellschaft (Ortsmuseum und Ausstellungen), unter anderen die «Literaria» (Konzerte, Vorträge) sowie der Verkehrs- und Verschönerungsverein.

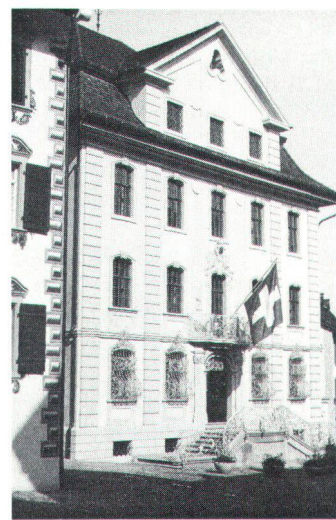
Was lange währt...

Anfangs der siebziger Jahre scheuchte eine Reportage in der «Neuen Zürcher Zeitung» den Gemeinderat von Bischofszell auf. In dieser Reportage wurde die Altstadt von Bischofszell als eine Schlaf- und Gespensterstadt, bewohnt von alten Leuten, Gastarbeitern und streunenden Katzen, bezeichnet. Die Wohnungen seien am Verlottern, und das grosse Ladensterben habe begonnen. Dies veranlasste den Gemeinderat 1973, die *Altstadt-Kommission* ins Leben zu rufen, die sich nebst baulichen auch mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen zu befassen hatte. Die Altstadt-Kommission hat nur eine beratende Funktion und stellt deshalb nur Antrag an den Gemeinderat.

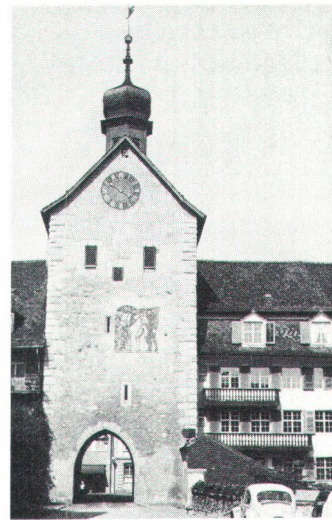
Anfangs musste allerdings für Renovationen mit den Liegenschafts-Besitzern auf freiwilliger Basis ein Konsens gefun-



Die Hauptgasse aus der Vogelschau.
Vue aérienne de la rue principale.



Spätbarocke Fassade des Rathauses von Kaspar Bagnato.
Façade de l'hôtel de ville (baroque tardif) de Gaspard Bagnato.



Von der Gemeinde renoviert: der Bogenturm.
La «Bogenturm», restaurée par la Commune.



Blick hinter die Altstadtkulisse.
Un coin de la vieille ville vue de derrière.

den werden. Es ist das grosse Verdienst unseres zweiten Präsidenten, alt Gemeinderat *Jakob Diem*, der in intensiver und aufopfernder Kleinarbeit das Baureglement für die Altstadtzone und die Richtlinien zur Erhaltung und Erneuerung der Altstadt erarbeitet hat, welche vom Bischofszeller Stimmvolk am 6. Juni 1978 auch genehmigt wurden.

In der Zwischenzeit hat auch in der Bevölkerung ein Umdenken stattgefunden, und man hat viel mehr Verständnis für die Erhaltung von alten Bauwerken.

Leistungsausweis

Diese Erhaltung ist allerdings zum einen nur mit der guten Zusammenarbeit und dem Verständnis der Hausbesitzer, zum andern mit der *finanziellen Hilfe* der Gemeinde möglich. So bewilligen die Stimmbürger der Altstadtkommission jährlich einen Beitrag von 70 000 Fr. Mit diesem Geld können Beiträge an die Mehrkosten entrichtet werden, die aus Auflagen der Altstadt-Kommission entstehen. Diese betragen in der Regel 50 Prozent. Von den bisherigen Eigenmassnahmen der Gemeinde zur Ortsbildpflege sind namentlich die Restaurierungen der alten Thurbrücke, des Schlosses, der Stiftskirche, des Rathauses, des Altersheimes und Bogenturmes sowie die Pflasterung von Plätzen und Gassen zu nennen.

Das Aussergewöhnliche an der Bischofszeller Ortsbildpflege ist jedoch, dass hier nicht nur die Altstadt als solche geschützt und erhalten wird, sondern noch zwei Umgebungsschutzzonen um die Altstadt gelegt wurden. In diesen Umgebungsschutzzonen sind ebenfalls noch Schutzbestimmungen enthalten. Die gute Erhaltung der Altstadt und die Miteinbeziehung der Umgebung ist der eigentliche Grund der Verleihung des Wakker-Preises. Möge diese Auszeichnung für die Hausbesitzer eine Genugtuung und für die Altstadt-Kommission Ansporn zum Weitermachen sein!

Beda Dahinden

Altstadt mit geschützter Umgebung : Bischofszell - Wakker-Preisträger 1987

Autor(en): **Dahinden, Beda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **82 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.12.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-175301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.